

Udo Kroack

Sportspiele und Aggressivität

Versuch einer Systematisierung der Kleinen Spiele aus pädagogisch-didaktischer Sicht

Examensarbeit

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 1999 Diplom.de
ISBN: 9783832479084

Udo Kroack

Sportspiele und Aggressivität

Versuch einer Systematisierung der Kleinen Spiele aus pädagogisch-didaktischer Sicht

Udo Kroack

Sportspiele und Aggressivität

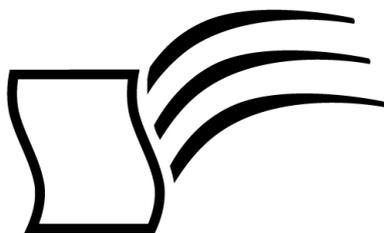
*Versuch einer Systematisierung der „Kleinen Spiele“ aus
pädagogisch-didaktischer Sicht*

Staatsexamensarbeit

Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Fachbereich Pädagogik, Philosophie, Psychologie

Abgabe Januar 1999



Diplom.de

Diplomica GmbH _____

Hermannstal 119k _____

22119 Hamburg _____

Fon: 040 / 655 99 20 _____

Fax: 040 / 655 99 222 _____

agentur@diplom.de _____

www.diplom.de _____

ID 7908

Kroack, Udo: Sportspiele und Aggressivität - Versuch einer Systematisierung der „Kleinen Spiele“ aus pädagogisch-didaktischer Sicht

Hamburg: Diplomica GmbH, 2004

Zugl.: Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Universität, Staatsexamensarbeit, 1999

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Diplomica GmbH

<http://www.diplom.de>, Hamburg 2004

Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis:

0. Problemstellung	3
I. Theoretischer Grundlagenteil	6
1. Begriffsklärung „Aggression“	6
2. Konzepte zur Erklärung von Aggression.....	10
2.1. Triebdynamisches/ Instinkttheoretisches Aggressionsverständnis	10
2.2. Die Frustrations-Aggressions-Hypothese.....	11
2.3. Lerntheoretische Deutungsansätze	12
3. Katharsis durch Sport ?	17
4. Vorüberlegungen zum Einsatz der Kleinen Spiele im Sportunterricht.....	18
II. Praktischer Teil	20
1. Begriffliche Eingrenzung „Kleine Spiele“	20
2. Kurzbeschreibung der verschiedenen Spieltypen nach der Systematik von E. und H. DÖBLER	22
3. Auswahl der Kriterien zur Neueinteilung der „Kleinen Spiele“.....	29
4. Neuordnung der Spielesammlung von E. und H. DÖBLER	34
5. Einteilung nach pädagogischen Kriterien	58
5.1. Kooperationsfördernde Spiele	58
5.2. Spiele zum Umgang mit Aggressionen	62
5.3. Pädagogisch bedenkliche Spiele.....	81
III. Zusammenfassung	84
 Literatur:.....	 87

0. Problemstellung¹

Kindern und Jugendlichen scheint es auf den ersten Blick noch nie so gut wie heute gegangen zu sein. In den westlichen Industrienationen genießen sie ein hohes Maß an sozialer Selbständigkeit, eine vergleichsweise liberale Erziehung mit partnerschaftlich-demokratischen Eltern und breitgefächertem und selbst bestimmbareren Medien- und Freizeitangebot. Die jetzige Generation ist materiell hervorragend versorgt und früher lebensgefährliche Kinderkrankheiten sind weitestgehend besiegt bzw. relativ problemlos zu kurieren.

Sieht man allerdings genauer hin, so fällt auf, daß die Probleme der Kinder und Jugendlichen heute eher im sozialen Bereich liegen, in der Unsicherheit von Kontakten und Beziehungen. Zwar können sie die angenehmen Seiten der Wohlstandsgesellschaft für sich nutzen, sie bekommen aber auch die Nachteile zu spüren. Selbständigkeit und die Möglichkeit zur Selbstentfaltung stehen sozialer Unsicherheit und den damit verbundenen psychischen Irritationen gegenüber.

Gewalt und Aggression sind allgegenwärtig. Neben den in den Medien erscheinenden offensichtlichen Erscheinungsformen wie Krieg, Kriminalität, ausländerfeindliche Aktionen, sexueller Mißbrauch etc. gibt es im Alltag unzählige weniger auffällige: Aggressionen im Straßenverkehr, in der Familie, in der Berufswelt (Mobbing), in der Schule, im Sport und subtilere Formen der psychischen Aggression (z.B. Schikanieren von Untergebenen oder von Dienstleistungspersonal).

Fast täglich berichten die Medien von Gewalttaten und aggressiven Übergriffen junger Menschen. Hierbei läßt sich feststellen, daß nicht nur die Anzahl der Gewalttaten steigt, sondern vor allem die Qualität der Aggressionen sich verändert hat. Die immer jünger werdenden „Täter“ haben immer weniger Hemmungen. Viele aggressive Verhaltensweisen werden in unserer modernen „Ellbogengesellschaft“ akzeptiert und von den meisten Erwachsenen sogar vorgelebt. Nach HURRELMANN (in: VALTIN/ PORTMANN 1995) zeigen aktuelle Studien, „daß 10 -12% der Kinder im Schulalter an psychischen Störungen vor allem in den Bereichen Leistung, Emotion und Sozialkontakt leiden. Dazu gehören auch

¹ PÜHSE 1994, S.15ff

aggressive und gewalthaltige Verhaltensweisen. Immer häufiger ist von körperlichen und psychischen Belästigungen die Rede. Viele Lehrerinnen und Lehrer berichten, die Kinder seien heute schon in der Grundschule, vor allem aber auch in der Mittelstufe nicht nur zappeliger, unruhiger und nervöser als die aus früheren Jahrgängen, sondern es nehme auch die Minderheit der ruppigen, aggressiven, gewalttätigen und sogar brutalen Schülerinnen und Schüler zu. Auch von Übergriffen auf Lehrerinnen und Lehrer wird berichtet, wobei offenbar an Hauptschule und Berufsschulen die meisten Probleme wahrgenommen werden, die oft mit der multiethnischen und kulturellen Zusammensetzung dieser Schülerschaften zu tun haben“ (BACH et al. 1984; KLOCKHAUS/ HABERMANN- MORBEY 1986; ENGEL/ HURREL-MANN 1989, zit. aus: PÜHSE 1994, S.15).

Immer mehr Schüler verhaltensauffällig

München. Die Zahl verhaltensauffälliger Schüler nimmt in Bayern rapide zu. Im vergangenen Jahr mußten mehr als 1500 Kinder an einer Schule zur Erziehungshilfe unterrichtet werden- doppelt so viele wie noch ein Jahr zuvor. Diese Zahlen nannten Pädagogen bei einer SPD-Anhörung im Landtag. Für den Umgang mit verhaltensauffälligen Schülern forderten einige Lehrer drastische Maßnahmen. Ein Schuldirektor aus Augsburg sprach sich für den vollständigen Ausschluß von „Extremschülern“ aus dem Unterricht aus.

Bereits im Kindergarten zeigten sich immer häufiger Verhaltensauffälligkeiten. „Es ist für viele Kinder selbstverständlich, sich mit Kratzen, Beißen und Schlagen zur Wehr zu setzen“, berichtete die Kindergarten-Leiterin Claudia Till... „Lehrer und Schulleiter sind gegenüber diesen Kindern oft machtlos“, sagte der Augsburger Schulleiter von Hoermann.

(Fränkischer Tag vom 31.10.97)

Nicht nur weil die Schule von der zunehmenden Aggressivität besonders betroffen ist, sondern vor allem wegen ihres großen Einflusses auf die Kinder ist es sinnvoll, hier mit der Bekämpfung der Aggressivität zu beginnen. Die jetzigen und zukünftigen Lehrer werden besonders im pädagogischen Bereich gefordert sein, deshalb ist es notwendig, sich zum

„Sportunterricht beinhaltet soziales Lernen und bildet Handlungs- und Erfahrungsmöglichkeiten für eine praxisorientierte Sozialerziehung. Regelentsprechendes Handeln und die damit verbundene Achtung des Gegners als Partner in einem gemeinsamen Leistungsvergleich erziehen die Schüler zur Fairness. Sie erkennen die Notwendigkeit, die eigenen Interessen zeitweise zurückzunehmen und Verständnis, Nachsicht und Toleranz zu zeigen. Das Handeln in der Gemeinschaft sowie das Sichern, Unterstützen und Helfen durch Lehrer und Schüler fördert zudem die Kooperation.“

(Lehrplan für die bayr. Hauptschule, S.52)

Thema Aggression Gedanken zu machen. Eine wichtige Rolle bei dieser Aufgabe spielen dabei die Sportlehrer, zum einen, weil aggressives Verhalten im Sportunterricht mehr als in anderen Fächern offen auftritt und sogar in gewisser Form dazugehört, zum andern, weil der Sportunterricht eine gute Möglichkeit bietet, die Schüler emotional geöffnet, leidenschaftlich und engagiert zu treffen und sie so positiv zu beeinflussen. Diese Überlegung spiegelt sich auch im neuen Lehrplan für das Fach Sport wider: Erziehung zur Fairness und Kooperation sind als wichtige Ziele aufgeführt und erstmals sollen diese beiden Verhaltensweisen auch in die Notengebung einfließen. Es wird also nicht länger nur auf Weiten, Zeiten und Technik, sondern auch auf die Sozialerziehung großer Wert gelegt. Um

diese mit Erfolg durchzuführen benötigt man Formen des Sports, die diese gewünschten Verhaltensweisen fördern. Eine gute Möglichkeit bietet die ungeheure Vielzahl der sogenannten „Kleinen Spiele“. Sie sollen im Rahmen dieser Arbeit auf ihren pädagogischen Nutzen im Hinblick auf aggressive Verhaltensweisen untersucht und in einer bezüglich der Erziehung zum Umgang mit Aggression didaktisch sinnvollen Ordnung systematisiert werden.

Dabei sollen anfangs die bezüglich des Themas relevanten theoretischen Grundlagen angeführt werden, bevor im anschließenden praktischen Teil eine Neuordnung nach Kriterien hinsichtlich des aggressiven Gehalts der „Kleinen Spiele“ erfolgt. Zusätzlich soll noch ein Vorschlag einer progressiven Abfolge ausgewählter Spiele, die zur Erziehung zum Umgang mit Aggressionen sinnvoll erscheinen, aus der Sammlung von Erika und Hugo DÖBLER ausgearbeitet werden. Sie sollen als Anregung dienen, die übergeordneten Lehr- und Lernziele aus dem neuen Lehrplan für die bayrischen Hauptschulen im Fach Sport (siehe Seite 4) unter Verwendung der Kleinen Spiele zu erreichen. Deshalb werden einige geeignete Spiele ausgewählt, mit deren Hilfe in verschiedenen Lernschritten diese Ziele verfolgt werden und dieser Teil der Sozialerziehung verwirklicht werden sollen.